

Der  
Bote vom  
„Welzheimer Wald“  
erscheint am Dienstag,  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag  
und kostet bei der Ex-  
pedition pro Quartal  
1 M. 25 Pf.  
a u ß e r h a l b  
1 M. 45 Pf.



Inserate  
von  
Stadt und Bezirk  
„Welzheim“  
aufgegeben, werden  
mit 9 Pf.  
von außerhalb diesel-  
ben mit 10 Pf.  
für die dreispaltige  
Zeile oder deren Raum  
berechnet.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Zu Anzeigen — hinsichtlich wirksamster zugleich billiger Veröffentlichung — halten wir dieses Blatt höflich empfohlen.

**Vom Kriegsschauplatz.**

**Wien, 26. Mai.** Ein Brief der Wiener „Abendpost“ aus Petersburg sagt: Rußland werde diesmal keinen übereilten Frieden machen; im jetzigen Krieg nützte kein Palliativ, sondern nur Radical-Mittel. Die „Abendpost“ beurtheilt die Konstantinopler Vorgänge ungünstig und bezweifelt baldige Beruhigung. — Ein officiöser Artikel im „Lloyd“ signalisirt Seitens der Großmächte eine genaue Begrenzung der Action der Russen. — Der Zar übernimmt keineswegs das Ober-Commando. Der Besuch der Armee Seitens des Zaren erfolgt auf dringendes Anrathen der Aerzte wegen seiner krankhaften Aufregung.

**Wien, 26. Mai.** Telegramme des „Neuen Wiener Tagblatts“: Pitești, 26. Mai. Heute Vormittag eröffneten die rumänischen Batterien ihr Feuer gegen Nikopolis. In Kalafat sind weitere drei russische Batterien angelangt. Die türkischen Batterien in Rahowa wurden von den Russen demontirt. Gestern Kanonade zwischen Widdin und Kalafat. — Drisowa, 26. Mai. Serbien protestirte gegen die Anordnung des türkischen Commandanten, daß Schiffe Abdakale nicht passiren dürfen. In Tefia werden serbische Batterien errichtet.

**Wien, 26. Mai.** Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Galatz von heute telegraphirt: Die russischen Marine-Offiziere Dubaschoff und Schestakoff planten einen Torpedo-Angriff auf die im Matschin-Canal lavirenden türkischen Monitore. Sie adjustirten zu diesem Behuf die rumänische Schaluppe „Rundunika“ mit Torpedos. Als heute Morgen 3 Uhr ein türkischer Monitor Braila gegenüber Dampf machte und in den Matschin-Canal einfuhr, näherten sich ihm die russischen Offiziere mit der Schaluppe, worauf der Torpedo mit solcher Präcision explodirte, daß der Monitor augenblicklich in die Luft ging. Die russischen Offiziere erreichten mit der Schaluppe glücklich das rumänische Ufer.

**Köln, 26. Mai.** Die „Köln. Btg.“ meldet aus Rüstschuk vom 25. Mai: Heute morgen eröffnete eine rumänische Batterie bei Giurgewo ihr Feuer gegen Rüstschuk. Die türkischen Geschütze auf der großen Schanze von Bayr nahmen das Feuer lebhaft auf. Vormittags 10 Uhr dauerte das Feuer noch fort.

**Dreslau, 26. Mai.** Wie ein Telegramm der „Schlesischen Presse“ aus Badau (Moldau) von heute meldet, ist in der Nähe von Badau ein russischer Militär-Train verunglückt, wobei acht Mann todt blieben und 13 Mann und 6 Pferde verwundet wurden.

**Moskau, 26. Mai.** Nachrichten aus Eupatoria zufolge sind die meisten der besitzenden Classe angehörigen Familien nach Simferopol und anderen Städten im Innern der Halbinsel geflohen. Die Verkaufsläden sind geschlossen, die Rede ist leer, die Handelsschiffe sind abgesegelt, kleinere Fahrzeuge verseilt oder trocken gelegt. In der Stadt herrscht ein fühlbarer Mangel an Lebensmitteln.

**Bukarest, 26. Mai.** Die Russen haben in der vergangenen Nacht 3 Uhr vermittelst Torpedo-Schaluppen den größten türkischen Monitor in die Luft gesprengt.

**Bukarest, 26. Mai.** Die Torpedos, womit in der vergangenen Nacht der türkische Monitor in die Luft gesprengt wurde, sind erst in derselben Nacht von zwei russischen Marine-Offizieren im Donau-Canal bei Matschin gelegt worden.

**Bukarest, 26. Mai.** Nach hierher erfolgter Anmeldung werden am 14. und 15. Juni von Berlin drei Trains von je 20 Wa-

gen mit Gerätschaften zur Pflege der Verwundeten expedirt werden, welche das Berliner Central-Comité zur Pflege Verwundeter im Felde der Gesellschaft des rothen Kreuzes zur Verfügung gestellt hat.

**Württemberg.**

**Stuttgart, 26. Mai.** Die Besucher Stadtgartens möchten mir darauf aufmerksam machen, daß der Punkt beim Kassenhäuschen, welcher durch eine Bank mit einer Gruppe von Topfpflanzen hervorgehoben ist, dormalen einen zauberhaften Anblick bietet. Der Besucher steht in der Generalansicht des Gartens und hat hier, mit der hohen Baumwand im Hintergrund (roth und weißblühende Kastanien, Ulmen, Pappeln, Linden u. s. w.) einen landschaftlichen Anblick, wie er reizender kaum geboten werden kann. Das so mannigfaltig abgeänderte Grün wird durch die Blüten der Kastanienbäume auf's wirksamste hervorgehoben.

**Stuttgart, 25. Mai.** Gestern fand bei Ihren Kgl. Majestäten im weißen Saale des K. Residenzschlosses ein großes Diner statt, an dem S. K. H. der Prinz Wilhelm von Württemberg Theil nahm und zu welchem die Kgl. Staatsminister und der Departementschef des Kriegswesens, die Mitglieder der beiden Kammern, sowie die Angehörigen des Kgl. Hofstaats eingeladen waren. Das Arrangement des Festes war ein äußerst gewähltes; die Musik hatte die Kapelle des 7. Inf.-Reg. unter Leitung des Kapellmeisters Carl übernommen. Bei der Tafel erhob sich Sr. Majestät mit den Worten: „Ich trinke auf das Wohl Meiner getreuen Stände,“ worauf der Vizepräsident der Kammer der Standesherrn, Fürst v. Hohenlohe-Langenburg, folgendes erwiderte: „Euer Königl. Majestät wollen mir gnädigst gestatten, im Namen der hier versammelten Stände das Wort zu ergreifen. Der allergnädigste Gruß, der uns soeben von Euer Königl. Maj. entgegengebracht worden ist, findet Widerhall in unser aller Herzen und erfüllt uns mit dem ehrfurchtsvollsten Dank. Stets werden die Stände des Landes in Leib und Freud treu zu ihrem in Ehrfurcht geliebten König stehen. Um diesen Gefühlen einen begeisterten Ausdruck zu verleihen, ersuche ich die Mitglieder der Kammern, mit mir in den Ruf einzustimmen: Seine Majestät unser vielgeliebter König lebe hoch!“ Der Präsident der Kammer der Abgeordneten, v. Hölber, brachte sodann folgenden Toast auf Ihre Majestät die Königin aus: „Wöge es mir gestattet sein, ein Hoch auszubringen auf die erhabene Frau, welche unserem in Ehrfurcht geliebten Könige auf dem Throne Württembergs zur Seite steht, der Frau, welche durch Vorzüge des Geistes und und Herzens, durch Uebung edelster Tugenden den Frauen unseres Landes ein leuchtendes Vorbild ist: Ihre Majestät die Königin lebe hoch!“ Während der Tafel spielte die Kapelle des 7. Infanterie-Regiments Nr. 125. Nach dem Diner war Cercle in der an den weißen Saal anstoßenden Gallerie, wobei Sich Ihre Majestäten auf's Huldvollste mit einer großen Anzahl der Eingeladenen unterhielten.

**Stuttgart.** Ueber den nächstdem hier eintriffenden Circus Carre enthält die Wiener „Börse-Zeitung“ eine Correspondenz aus Graz, welche sich über die Leistungen desselben außerordentlich Anerkennend ausdrückt. Die jetzigen Leistungen des Circus „mit den prachtvollen und geradezu verblüffend dressirten Pferden, seinen ebenso originellen als wirklich komischen und in Beziehung auf Gymnastik gleichfalls unübertroffenen Clowns, seinem exotischen, treistlich dressirten Thierpark, seinen feenhaften Ausstattungsstücken“ bezeugen nach dem Correspondenten gegen früher einen immensen



Fortschritt. Besonders rühmt er dann noch den lebhaftesten Zug, der durch das ganze Ensemble geht, und versichert endlich, daß Oskar Carre in der Weise, wie er sich jetzt präsentiert, selbst einen Kreuz oder Salomonsthy entschieden übertriffe.

**Ulm, 24. Mai.** Die 29. Wanderversammlung der württ. Landwirthe, welche am 20.—22. Mai hier stattgefunden hat, war von allen Theilen des Landes zahlreich besucht. Die Verhandlungen fanden unter der Leitung des Gutspächters Breuninger von Derlingen bei Ulm in der festlich geschmückten Tuchhalle statt, und begannen am 21. Vormittags. Zum Ort der nächstjährigen 30. Versammlung wurde Heilbronn und zu Präsidenten Direktor von Rau in Hohenheim und Landwirtschaftslehrer Veeman in Heilbronn erwählt. Die Versammlung war aus allen Theilen des Landes sehr zahlreich besucht. Nach dem Festmahl im „weißen Kog“ besuchten die Theilnehmer das Münster und erbauten sich an dem Orchesterspiel des Münsterorganisten Herrn Dieffenbacher. Der Nachmittag wurde zu einem Besuche der Friedrichsau in Begleitung einer Militärmusickapelle benützt. Am 22. Mai Vormittags wurden die Beratungen fortgesetzt und Nachmittags ein Ausflug nach Derlingen unternommen, wo Versuche mit landwirtschaftlichen Maschinen stattfanden. Großes Interesse fand die Ausstellung land- und hauswirtschaftlicher Maschinen und Geräthe in der Turnhalle und auf dem Vorplatze derselben. An derselben hatten sich 60 Aussteller betheiliget. Außer den land- und hauswirtschaftlichen Geräthen waren Zählapparate, Wassermesser, Zimmerspringbrunnen, Cementrobre, Rauchluftsauger, Bierbrauereigeräthe, Fässer, chirurgische Instrumente für Thierärzte, eine Feuerspritze, Güterzusammenlegungspläne, Cämercien, land- und speziell milchwirtschaftliche Literatur ausgestellt.

**Seidenheim, 25. Mai.** In einem benachbarten Weiler kam vor einigen Wochen ein Stück von jugendlicher Unbesonnenheit vor, das für den betreffenden eiltjährigen Knaben sehr bedenkliche Folgen haben konnte. Derselbe machte sich das eigenthümliche Vergnügen, in einem abgängigen Jozen. Sutterkrug Kalk abzuldchen. Da ihm die Prozedur in dem Krug zu langsam schien, beeilte er sich Wasser nachzugießen, in Folge dessen der Krug zersprang und das siedende Kalkwasser ihm das Gesicht und die Augen so verbrühte, daß trotz aller angewandten Heilmittel die Erhaltung seines Augenlichtes heute noch sehr in Frage steht.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 26. Mai.** Bei Verhandlungen zwischen Rußland und Oesterreich in Betreff der gegenseitigen Interesse-Gebiete wurde schließlich die Morawa-Linie als Grenze der Kriegs-Operationen angenommen. Rußland gestand einem Uebereinkommen über die Gebiets-Änderungen beim Friedensschluß freie Donauschiffahrt und Neutralisirung der Donau-Mündungen zu. Der „Daily Telegraph“ meldet, daß die Zernirung Erzerums drohe. Der englische Militär-Bevollmächtigte befürchtet, daß die Festung nicht lange haltbar sei.

**Berlin, 26. Mai.** Der Kaiser hat die auf den 9. Juni anberaumt gewesene Abreise nach Eins aufgehoben. Er beabsichtigt noch, den bevorstehenden Cavallerie-Übungen bei Berlin und Potsdam beizuwohnen. Weitere Bestimmungen für die Einsereise sind vorbehalten. — Heute Nachmittag 4 Uhr ertheilte der Kaiser dem russischen Botschafter v. Dubril Privat-Audienz.

### Ausland.

**Petersburg, 26. Mai.** Die „Agence Russe“ bezeichnet die Zeitungsmeldungen, daß Rußland die Karpathenpässe zu besetzen beabsichtige, als völlig unbegründet; diese Gerüchte zielten nur darauf ab, die ausgezeichneten Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland zu trüben.

— Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen kaiserlichen Ukas betreffend die internationalen Vorschriften während des Krieges. Danach sind die in Rußland wohnenden Türken berechtigt, unter dem Schutze des Gesetzes ihr Gewerbe weiter zu betreiben. Türkische Schiffe dürfen russische Häfen nach Ladungsfrist frei verlassen. Den Unterthanen neutraler Staaten und dem neutralen Handel wird nach Möglichkeit Schutz gewährt. Die Kaperei ist verboten. Neutrale Flagge deckt feindliche Waaren, ausgenommenen Kriegs-Contrebande. Neutrale Waare bleibt auch unter feindlicher Flagge unangefochten. Die Blockade muß eine effective, Handel und Schiffahrt der Neutralen auf der Donau möglichst frei sein. Die Bestimmungen der Genfer Convention, die Unverletzlichkeit des Abzeichens, welches die Türken statt des rothen Kreuzes annehmen, sind zu respektiren. Die Petersburger Declaration, betreffend den Nichtgebrauch von Explosionsgeschossen, und die Beschlüsse der Brüsseler Konferenz 1874 sind zu beachten.

**Konstantinopel, 25. Mai.** Die Regierung veröffentlicht über die gestrigen Vorgänge in der Kammer Folgendes: In Folge der durch den Fall von Ardahan entstandenen Beunruhigung erschien eine Deputation der aus der Provinz Ardahan stammenden Bewohnern Konstantinopels in der Kammer. Dieselbe erklärte ihre Bereitwilligkeit zu allen Opfern und ließ es sich angelegen sein, die ernsthafte Aufmerksamkeit der Kammer auf die Lage der Kleinasiatischen Armee zu lenken. Aus der Mitte der Kammer wurde der Deputation begreiflich gemacht, daß die Regierung nichts vernachlässige; die Armee sei der Gegenstand der größten Sorgfalt des Sultans. Der beste Dienst für das Vaterland sei jetzt, volles Vertrauen in die Hingebung und Selbstverleugnung der Regierung und der Vertreter der Nation zu zeigen. Darauf zog die Deputation mit den zahlreichen Volksmassen, die sich bis zu den Saalthüren ihr angegeschlossen hatten, wieder ab unter dem Rufe: „Es lebe der Sultan.“

— In Konstantinopel ist eine Art von Revolution ausgebrochen, indem sich eine Anzahl Softas am 23. zur Deputirten-Kammer begab, um eine Reihe von Beschwerden vorzubringen. Zwanzig wurden in den innern Raum des Sitzungssaales vorgelassen, wo sie alsbald die Stühle besetzten und von dort aus das Wort ergriffen, um die sofortige Absetzung des Kriegsministers zu verlangen. Der Präsident war genöthigt, die Sitzung aufzuheben, und begab sich sodann zum Sultan, auf der ganzen Strecke von den Softas begleitet, welche: „Nieder mit dem Kriegsminister!“ und dergleichen mehr schrien. Seitdem ist die Proclamation des Belagerungs-Zustandes erfolgt. Die Gesandtschaften werden wegen der Capitulationen Einsprüche erheben. Die Anklage gegen den früheren Großvezir Mahmud Pascha hat einen politischen Hintergrund: man hofft nemlich an den Tag zu bringen, warum Mahmud die Bulgarei von regulären Truppen entblöhte, so daß, als der Aufstand ausbrach, nur Baschibozuks zugegen waren, von welchen man die Verübung von Gräueltthaten erwarten mußte. Man ist überzeugt, daß Mahmud einer Einklüsterung Ignatieffs gefolgt sei, welcher ihn in einer fortwährenden Täuschung über die Lage der Bulgarei erhielt und von der Entsendung regulärer Truppen abrieth, angeblich, um das Feuer des Aufstandes nicht noch mehr zu schüren.

**Konstantinopel, 26. Mai.** Die fremden Botschafter hielten gestern eine gemeinsame Conferenz über die politische Lage ab. Mit Rücksicht auf die Capitulationen ist ein Einspruch gegen den Belagerungs-Zustand wahrscheinlich. In Folge der wachsenden Bewegung wurde die Berufung von Kriegsschiffen angeregt. Mehrere Minister haben ihre Entlassung gegeben. Die Deputirten-Kammer hat sich an der (Softa-) Bewegung betheiliget und verlangt die Rückkehr Mithad Paschas.

**Athen, 26. Mai.** Griechenland hat in Steyr 30,000 Gras-Gewehre, lieferbar bis August, bestellt.

**Bukarest, 26. Mai.** Der Zar hat beschlossen, den Fürsten Milan in Plojeshti zu empfangen.

**Siflis, 25. Mai.** Gestern ging nach vorhergegangenem Ledem der Zug mit dem Hauptquartier nach Alexandropol ab. Die Abreise des Oberkommandirenden Großfürsten Michael wird in einigen Tagen erfolgen.

**Paris, 26. Mai.** Marshall Mac Mahon sagte in Erwiderung auf eine Ansprache des Maire von Compiègne: Ich ergreife die Gelegenheit, Allen und insbesondere Denjenigen, die arbeiten, zu sagen, daß der politische Act, der sich soeben vollzogen hat, sie sicherer machen, sie beruhigen soll. Derselbe hat keinen anderen Zweck, als meiner Regierung die Kraft wiederzugeben, deren sie bedarf, um die Thätigkeit im Innern und den Frieden nach Außen zu sichern. Sie können künftig auf diese Wohlthaten zählen. Frankreich wird sich in keine auswärtige Verwicklungen mischen. Niemand in Europa zweifelt an meinem Worte; davon empfangen ich täglich Versicherungen.

**Seraing, 25. Mai.** Im hiesigen Bezirke sind nunmehr im Ganzen 7000 Arbeiter ohne Beschäftigung; die Ruhe ist noch nicht vollständig hergestellt.

### Mannichfaltiges.

(Zwei böse Druckfehler.) Ein junger Gemann hatte seine etwas böse Schwiegermutter, welche wegen ihrer Zungenfertigkeit bekannt war, durch den Tod verloren. Am Tage nach der Beerdigung erschien folgende Dankagung: „Unterzeichnete zeigen Freunden und Bekannten an, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, welche wegen zu starker Anstrengung in ihrem Berufe sich eine „Zungen-



entzündung" (statt Lungen) zugezogen, in die ewige Ruhe eingegangen ist. Wir haben sie „gern“ (statt gestern) beerdigt, und statten Allen, die ihrem Leichenbegängnisse bewohnten, hiemit den gebührenden Dank ab.

(Dr. Mannemer Lorenz) sitzt auf der Heidelberger Molketur und sagt: Weiter hätte awer auch jetzt mich se zehn Heidelberger Essl mehr gebrocht. Ich bin do sitze geblawe un hab mer gemiethlich vume Mannemer, der grad vum Karlsruher Sängersescht kumme, verzähle losse. — No, wie habe die Mannemer g'funge, sag ich. — Jamoos, seggt'r. Die Karlsruher hawes schon voraus gewiß. Weime Mannemer Schbezialfoor heer ich emool een Karlsruher zum annere in d'r Feschthall hinter mer sage: Jetzt bassi auf. Jetzt komme d' Mannheimer Wuppdi. Die kenne sing! — Jo, seegt d'r annere, warum denn auch nit? Meiler henn se danaach! —

(Moderne Wilde.) Ein Missionar war in einer Familie zu Tafel geladen, bei welcher die Töchter des Hauses in ziemlich ausgeführten Kleidern erschienen. Der Hausherr glaubte vorher sich im Hinweis auf die Mode entschuldigen zu müssen. — O, sagte der Missionar, mir macht es nichts, ich bin's gewohnt, ich wahr 10 Jahre unter den Wilden.

(Vogel.) Polizeidiener (einem Herrn nachlaufend.) Sie sind in der Strafe; Sie dürfen Ihren Hund nicht in's Wirthshaus mitnehmen! Herr: Der Hund gehört nicht mein. Polizeidiener: Er läuft Ihnen doch nach! — Herr: Sie laufen mir ja auch nach und gehören nicht mir!

(Rein wirklicher Esel.) „Nun mein Junge“, fragte mit süßem Lächeln ein heirathslustiger alter Junggeselle das Söhnchen seiner geliebten Witwe, das er mühsam auf den Knien schaukelte, „wie gefällt Dir das?“ „Necht gut, lieber Onkel! Gestern aber war's noch schöner, da habe ich auf einem wirklichen Esel geritten!“

(Ein reparierter Storch.) In der geologischen Grotte des Berliner Aquariums erregt augenblicklich ein Storch viel Aufsehen. Derselbe hatte sich bei irgend einer großen Storchrauferei die obere Schnabelhälfte zerplittert, beziehungsweise abgebrochen. In diesem Zustande der Verwundung ist er aufgefunden worden und er würde dem sichern Hungertode inmitten aller Frösche und anderer fetter Bissen verfallen sein, wenn ihm nicht ein geschickter Chirurg beigesprungen wäre und ihm ein neues Obertheil des Schnabels aus Blech gemacht hätte; die Operation ist so gut gelungen, daß Freund Langbein mit seinem Blechschnabel alle Functionen eines wohlgebildeten Storches ansetzt.

(Eine Frau hat ihren Mann vergiftet.) Bei der Obduktion findet der Gerichtsarzt in den Eingeweichten so viel Arsenik, daß er später bei der Verhandlung vor den Geschworenen erklärt: „Die Leiche enthält Gift genug, um fünf Personen damit umzubringen.“ Da unterbricht die Angeklagte den Zeugen lebhaft: „Nun ja, meine Herren, mein Mann war ein starker Esser.“

Creefeld, 11. Mai. Unser Thiergarten hat durch einen frechen Eindringling argen Verlust erlitten. Eine Dogge hat sich Eingang in den Garten und das Gehege der Hirsche zu verschaffen gewußt und muß darin schlimm gehaust haben, denn außer einem dunkelfarbigen Dammhirsch, der am Kopfe verletzt und angestossen verendet im Gehege gefunden wurde, ist ein anderes dieser Thiere — beide waren erst vor Kurzem aus der Schweiz angelangt — und ein Rehbock, schlimm zugerichtet. Wahrscheinlich wird der Eigentümer des Hundes für den Schaden verantwortlich gemacht werden, aber bedauerlich bleibt es immer, daß diese Pflanze des Thiergartens und die Freude so vieler dem Blutdurst eines nichtsnutzigen Hundes zum Opfer fallen mußte.

## Die beiden Wulffensteiner.

(Fortsetzung.)

„Aber heute Abend, als die Leute zur Frau Schulzin gelaufen kamen, und erzählten, daß man meinen Onkel Franz abholen wollte, weil er den Herrn Oberforstmeister auf der Bärenfalle todgeschossen hätte, und war doch gar nicht dabei gewesen, da habe ich es der Frau Schulzin gesagt, aber sie sollte es nicht weiter erzählen, — und nicht wahr, Sie erzählen es auch nicht weiter, damit's der Herr Schulze nicht erfährt?“

Alles Blut war aus dem Gesichte des Grafen gewichen; er wußte, daß die Augen des Untersuchungsrichters auf ihm ruhten, aber er fühlte sich unfähig, den Blick zu erheben und diesen erbarmungslosen, durchbohrenden Augen jetzt zu begegnen. Nicht das böse Gewissen, sondern die Macht der gegen ihn vorgebrachten Beweise, deren Tragweite sein klarer Verstand blitzschnell überblickte, hatte seine Kraft gebrochen.

„Nun, Herr Graf?“ fragte Büttner kalt.

„Eine erbärmliche Komödie!“ polterte Heinrich mit erzwungener Heftigkeit. „Soll ein verwahrloster, verborbener Bube, der keine andere zwingende Gewalt kennt, als Schläge, mir zur Ueberführung dienen? — Nichts als eine klägliche, mühsam eingelernte Komödie! Sie hören es ja, der Bengel ist der würdige Neffe dieses Wilddiebes hier, des Franz, den ich noch immer des Mordes an Herrn von Willingen bezichtigte; und hier, die Frau Schulzin, welche den ungerathenen Jungen so geschickt in Szene geführt hat, wünscht sehnlichst die Frau Schwiegermutter dieses Wilddiebes zu werden! Das ist der Schlüssel zur ganzen Geschichte, die Ihnen soeben aufgetischt worden ist.“

Die Frau Schulzin stemmte die Arme in die Seite und sah dem Grafen zornig in's Gesicht. „So? Verwahrloster, ungerathen und verborgen ist der Junge?“ rief sie heftig. „Warum ist er's denn? Weil er keinen Vater hat! Weil sein schöner, vornehmer Herr Vater ihn schändlich verleugnet hat, ihn und seine arme, brave Mutter mit dazu! Aber wenn auch der Junge wild und leichtsinnig ist, so ist er doch dabei nicht schlecht, das gute Herz hat er wenigstens von seiner Mutter geerbt. Und wenn der Franz dort der Onkel von dem Jungen ist, was sind Sie denn da, Herr Graf? Der Vater sind sie, daß Sie's wissen. Sehen Sie ihn sich nur an, ob er Ihnen nicht gleicht! Es ist der Sohn von der Margareth, von der armen unglücklichen Margareth, die Sie so gewissenlos verführt und verrathen haben! Schrecklich genug, daß Ihr eigenes Kind Sie den Gerichten überliefern muß! Aber das ist Gottes Strafgericht für Alles das, was Sie an dem armen Kinde und an seiner Mutter und an der ganzen Welt gesündigt haben!“

Der Graf schnappte nach Luft, seine Glieder zitterten wie bei einem Fieberkranken. Stumm und gebrochen mit gesenktem Blicke, das volle Bild eines überführten Verbrechers, stand er da.

„Herr Graf Heinrich von Wulffenstein, kraft des Gesetzes verhafte ich Sie wegen Fälschung und Mord!“ sagte der Untersuchungsrichter ernst, indem er ihm die Hand auf die Schulter legte.

Heinrich schien die Worte nicht zu vernehmen, mit gläsernem Blicke stierte er zu Boden. Erst als der Gerichtsdiener das Schließzeug hervorzog, um ihm vorschriftsmäßig für den Transport bei Nacht die Hände zu fesseln, suchte er, wie aus einem schweren Traum erwacht, zusammen.

„Nur für dieses einzige Ziel habe ich gelebt!“ stöhnte er. „Alles, Alles, habe ich daran gewagt! Alles ihm zum Opfer gebracht! und nun, wo ich ihm so nahe bin — — — falsches, falsches, treuloses Glück du!“

Auf dem Korridor, auf den Treppen, im Hausflur und auf dem Schloßplatz hatten sich die Diener und fast die gesammten Bewohner des Dorfes neugierig und erwartungsvoll zusammengedrängt. Man wagte kaum leise einander zuzusüstern, und aus all' den leisen, abgebrochenen Worten hörte man überall das awruchtige Mitleid mit Franz heraus, dessen trauriges Schicksal man heute Abend bestiegelt glaubte, und dem gleichwohl nicht ein Einziger eine solche blutige Unthat zuzutrauen vermochte.

Da öffnete sich die Thür und an der Seite des Untersuchungsrichters trat Graf Heinrich bleich, wie eine Leiche, mit gesenktem Blicke und gefesselten Händen heraus. Ein Gemurmel des Staunens lief durch die Menge und pflanzte sich durch das Schloß bis auf den Schloßplatz fort. Scheu wich man zur Seite und bildete für die Beiden und ihre Begleiter bis hinunter zum Wagen eine Gasse. So verließ Graf Heinrich das Stammschloß, in welchem er sich bereits als Herr gefühlt hatte.

Erst als der Wagen im Dunkel der Nacht verschwunden war, brach die Menge das dumpfe Schweigen, welches bisher über ihr geruht hatte.

In wirrem Durcheinander wurde gefragt, erzählt, vermutet und fast allgemein äußerte sich, wenn auch mit Vorsicht, eine gewisse Genugthuung über diesen unerwarteten Ausgang der Sache.

Nur ein kleiner trotziger Schulbube schien unzufrieden mit demselben zu sein. Die Hände in den Hosentaschen, an eine Säule des Schloßportales gelehnt, schaute er mißvergnügt hinter dem davon rollenden Wagen des Untersuchungsrichters drein und murkte: „Da sieht man's nun, wie's die Großen treiben. Wenn untereins nur, wie der Anton, ein armeliges Sperrringsnest ausnimmt, so wird, gleich ein mächtiges Hälloch gemacht, und Der da nimmt die ganzen Wulffensteiner Grafen, Einen nach dem Andern aus, aber kein Schulmeister ist da, der ihn dafür auf die Finger klopf!“

(Fortsetzung folgt.)



**Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.**

# Joh. Scherr: Germania

## Zwei Jahrtausende Deutschen Lebens

ist der Titel einer neuen Deutschen Kulturgeschichte für den Familienkreis, welche der berühmte Verfasser, mit den ersten deutschen Künstlern vereint, hier bietet. Die Arbeit unserer Vorfahren in Haus und Feld, im Frieden und Krieg, in Staat und Kirche, in Kunst und Wissenschaft, alle die Wandelungen von Sitte und Brauch, das Land- und Stadtleben, die bauerliche, bürgerliche, adelige und fürstliche Daseinsweise, das deutsche Dichten und Trachten, Meinen und Minnen, Wissen und Wollen — dies alles wird seine Stelle und Würdigung finden in einer kultur- und sittenhistorischen Schilderung, welche in jedem Sinne ein nationales Prachtwerk zu heißen verdienen soll und so recht dazu angethan ist, eine Zierde von jedem gebildeten Haushalt zu sein, ein Familienbuch edelster Art, geeignet, vaterländisches Fühlen und Denken zu wecken und wachzuhalten den Geist deutscher Geschichte verstehen zu machen, die Gemüther von Parteileidenschaft zu reinigen und in allen Herzen das heilige Feuer wahrer Vaterlandsliebe zu entzünden.

Lieferung 5 ist soeben erschienen und ist die erste Lieferung in jeder Buchhandlung zur Einsicht zu erhalten; Preis derselben Nr. 11 1/2 ark.

**Blüderhausen.**  
Dem Jung Johannes Breitenbücher,  
Bauern von hier, werden am  
**Mittwoch den 30. d. Mts.**  
**Mittags 12 Uhr**  
auf dem Rathhaus im Exekutionsweg  
verkauft:  
**2 Pferde, 1 angemachter Ross-  
wagen, 1 Kuhwagen, 1 Kuh und  
1 Kalbelrind.**  
Den 26. Mai 1877.

**Schultheißenamt.**  
**Hägerhof.**  
Von 3 Morgen Laubwald verkaufe ich  
die  
**Laubstreu**  
**Samstag den 2. Juni**  
**Nachmittags 2 Uhr.**  
Es kann sogleich auch der  
**Wald**  
mit abgegeben werden.  
Zusammentritt im Wald.  
**Johann Grau.**

**Verloren.**  
Am letzten Sonntag  
gieng von Welzheim nach  
Breitenfurt eine Cylinder-  
Uhr verloren. Der eheliche  
Führer wird gebeten, die-  
selbe gegen gute Belohnung  
abzugeben bei  
**J. Schaal, Bäcker.**

**Strohhitze**  
in sehr großer Auswahl  
sind billigst zu haben bei  
**Heinr. Chr. Bissinger.**  
Schöne gutkochende  
**Erbsen und Linsen**  
sind wieder zu haben bei  
**Heinr. Chr. Bissinger.**

**Seiboldswiler.**  
**Liegenschafts-Verkauf.**  
Ich habe mich entschlossen, mein 1/2 Stunde von Welzheim  
an der Straße gelegenes Anwesen, bestehend in:  
einem 2stöckigen Wohnhaus mit Scheuer und Keller unter  
einem Dach,  
einem Gemüsegarten beim Haus,  
15 Morgen Aedern,  
10 Morgen Wiesen und  
6 Morgen Wald,  
aus freier Hand zu verkaufen.  
Die Gebäulichkeiten befinden sich in gutem baulichen Stand und die Güter in  
der ertragsfähigen Lage. Kaufliebhaber können täglich von dem Anwesen Einsicht nehmen  
und mit mir unter günstigen Bedingungen einen Kauf abschließen.  
Bemerkte wird, daß auch möglicherweise sämmtliche Liegenschaft auf 3 oder 4 Jahre  
in Pacht gegeben werden könnte.



**David Rommel.**

**Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei**  
von **Gebr. Spohn, Ravensburg.**  
Das Garn bis zu der Nummer 942 ist angekommen und kann abgeholt werden bei  
**Kaufmann Bissinger.**

**Heidenheimer Rasenbleiche.**  
Für dieselbe übernehme ich wie seit Jahren Bleichgegenstände aller Art und empfehle  
mich unter Zusicherung bester Besorgung zu zahlreichen Aufträgen.  
**Heinr. Chr. Bissinger.**

**Dienst-Mädchen-Gesuch.**  
Auf Johann oder Jakob  
findet ein geordnetes Mädchen von  
18 bis 20 Jahren, welches Erfah-  
rung in der Defonomie besitzt,  
einen guten Platz. Zu erfragen  
bei der Redaktion d. Bl.



**Achten Peru-Guano**  
empfiehlt  
**Heinr. Chr. Bissinger.**

**W e l z h e i m.**  
Für die als wirklich gut anerkannte  
**Würtinger Bleiche**  
übernimmt auch in diesem Jahr wieder  
Bleich-Gegenstände  
**H. Kofly.**

**Portland-Cement**  
ist wieder angekommen und empfiehlt  
**Heinr. Chr. Bissinger.**  
**Frankfurter Gold-Kurs.**  
vom 26. Mai 1877.  
20-Franken-Stücke 16 26—30  
ditto in 1/2 16 26—30  
Englische Sovereigns 20 35—40